

LES **NOUVELLES** DE L'AGRICULTURE

#7

ödw | Veröffentlichungen

ALLE INFORMATIONEN

Landwirtschaft



DIGITALE LANDWIRTSCHAFT

UNTERWEGS IN RICHTUNG E-AGRICULTURE

Die Landwirtschaft wird oftmals verkannt und unfair betrachtet, ist aber mehr denn je eine der Hauptsäulen unserer Gesellschaft. Sie erfüllt viele Aufgaben, so zum Beispiel den Schutz und das Management von Naturressourcen, Umwelt und Landschaften usw. und sie stellt Güter bereit, die für die Ernährung des Menschen bestimmt sind.

Die Tätigkeit in der wallonischen Landwirtschaft sieht sich ebenfalls diversen Auflagen ausgesetzt. Die Globalisierung der Märkte, die Volatilität der Preise, Erwartungen der Gesellschaft im Bereich Gesundheits-, Umweltschutz, Wohlbefinden der Tiere, Klimawandel, usw. Um diesen Herausforderungen zu begegnen und unsere diversifizierten Familienbetriebe zu schützen, hat die Wallonie beschlossen den Weg einer ökologisch intensiven Landwirtschaft zu beschreiten.

Dieses Ziel ist über den Wendepunkt der Digitalisierung zu erreichen. Innovation heißt das Zauberwort für die gesamten Wirtschaftsbranchen und demzufolge stellt sie einen für die Landwirtschaft unerlässlichen Mehrwert dar. Es geht um Anwendungen (Apps), Dienstleistungen, Daten, Roboter, Dronen, usw. Die Präzisionslandwirtschaft ist bereits Wirklichkeit.

Die Digitalisierung wird die Weiterentwicklung der Praxis und Produktionsverfahren zur Folge haben. Sie bietet Hilfe an bei der Betriebsleitung, wenn es um Themen wie Technik und Verwaltung, aber auch Wissenschaft geht.

In puncto Wirtschaft und Umwelt ist dies eine positive Entwicklung, die dazu beiträgt die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Digitalisierung ist ein Glücksfall, die den Landwirt näher mit den Verbrauchern zusammenbringt.

Die Digitalisierung wird es ermöglichen die fachliche Praxis in der Landwirtschaft weiter zu verbessern. Die Landwirtschaft verschreibt sich entschieden der nachhaltigen Entwicklung, ist verstärkt produktivitätsorientiert, generiert Arbeitsplätze und Wohlstand, aber auch Dienstleistungen in den Bereichen Umwelt und Klima, wobei sie ihrer Wettbewerbsfähigkeit Vorschub leistet.

René Collin

Wallonischer Landwirtschaftsminister

LES NOUVELLES DE L'AGRICULTURE

Ausgabe Nr 7 – 1. Halbjahr 2018

Les Editions du SPW

Halbjährliches Informationsblatt der
Landwirtschaft
Herausgeber: ÖDW Landwirtschaft
(DGO3/DGARNE)
Abteilung Entwicklung
Direktion Kommunikation für
Naturressourcen, Umwelt und
Landwirtschaft (CREA)
Îlot St Luc
Chaussée de Louvain 14
5000 NAMUR
Tel. 081 64 94 11



<http://agriculture.wallonie.be>

Das vorliegende Dokument dient zu
Informationszwecken und möchte
der Anwendung der diesbezüglichen
Gesetzgebung keineswegs vorgreifen.

Verantwortlicher Herausgeber:
Brieuc Quévy, Generaldirektor

Fotos: Jean-Louis Wertz.

Grafische Gestaltung und Auflage:
Twogether

Deutsche Übersetzung: Irmgard Drese



INHALTSVERZEICHNIS

**DIE WALLONIE INMITTEN
DER DIGITALEN LANDWIRTSCHAFT** S. 4

**FLÄCHENERKLÄRUNG ONLINE,
ODER GAR NICHT** S. 5-7

**WENN DIE DRONE DEN
TRAKTOR BEGLEITEN DARF** S. 8-9

**DIE PRÄZISIONSLANDWIRTSCHAFT
IST SCHON TEIL UNSERES LEBENS** S. 10-12

**HOF ‚LA CENSE DU MAYEUR‘
HIER VERRICHTEN ROBOTER DIE ARBEIT** S. 13

**AGRICOGEST:
ONLINE-INSTRUMENT FÜR DAS
MANAGEMENT VON DIVERSIFIZIERTEN
LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN** S. 14-15

**SIE PRODUZIEREN, WIR KONSUMIEREN,
SIE VERSCHWENDEN** S. 16

**DIE BEPFLANZUNG MIT HECKEN WIRD
BEZUSCHUSST, SIE IST DAS ERGEBNIS
EINER EHRGEIZIGEN UMWELTPOLITIK!** S. 17

KURZNACHRICHTEN S. 18

ZEITPLAN 2. HALBJAHR 2018 S. 19

n° vert 1718 – www.wallonie.be

DIE WALLONIE INMITTEN DER DIGITALEN LANDWIRTSCHAFT

GPS, Isobus, Messfühler, Satelliten-Anwendungen, Verwaltungssoftware auf Smartphone, Automatisierung von Aufgaben usw. Man glaubt sich mitten in einer modernen Fabrikhalle. Nicht ganz, sehr wahrscheinlich aber in einem Bauernhof aus dem Jahr 2020!

Auf dem Papier halten die neuen Technologien den Alltag vieler Betriebe immer wieder in Gang. Es ist ihr Ziel, Erträge zu verbessern, die Auswirkungen auf die Umwelt zu reduzieren und – wo wir schon dabei sind – wertvolle Zeit zu sparen. Dennoch handelt es sich um eine ideale Welt, die sich die Lieferanten dieser landwirtschaftlichen Maschinen eines neuen Genres meist ausgedacht haben. Unter den Fachleuten gibt es dann Pioniere, die das neueste Gerät oder die neueste Software immer abwarten. Es gibt da auch die breite Masse der „Mitläufer“, die ihr Geld nützlich und vorsichtig verwenden. Es gibt aber auch, wie in jeder Gesellschaft, diejenigen, die Änderungen nur widerwillig annehmen. Ob sie es nun wollen oder nicht, die Landwirtschaft wird immer „intelligenter“ und festigt den Übergang ins digitale Zeitalter jeden Tag aufs Neue.

Folgen die Landwirte dieser neuen Art von Tempo? Im Juli 2016 haben die CBC-Bank und das Meinungsforschungsinstitut Ipsos Marketing bei wallonischen Landwirten eine große Umfrage durchgeführt, um ihren Umgang mit der digitalen Technik besser einzuschätzen.

Die gute Nachricht zuerst: von zehn Betreibern haben sechs in Zusammenhang mit ihren beruflichen Tätigkeiten Zugang zu

Internet. Sie versenden hauptsächlich E-Mails, surfen auf Websites (Fachseiten oder andere) bzw. verbringen Zeit in sozialen Netzwerken. Es wird wohl kaum verwundern, wenn man feststellt, dass die jungen Generationen und Betriebe, die Personal beschäftigen, weitaus mehr Zeit in den digitalen Medien verbringen. Doch noch andere Informationen werden die Beobachter des Sektors beschäftigen, denn knapp jeder fünfte Landwirt verwendet Verwaltungssoftware und knapp 12 % der Landwirte haben digitale Technologien, wie z. B. das GPS oder digitale Sensoren. Was eine andere Angabe bestätigt, denn der Landwirt bzw. die Landwirtin verbindet sich von seinem/ihrer Büro und nicht vom Feld oder Stall aus. Eine weitere Feststellung veranschaulicht diese Zurückhaltung gegenüber Digitaltechnik. Der online Verkauf bleibt nebensächlich, weil nur 4 % der Betreiber Internet verwenden, um ihre Produktion zu vermarkten.

Die Verwendung von Internet im weiten Sinne ist zwischen den großen Sektoren auch in Segmente aufgeteilt. Von 10 Obst- und Gemüseerzeugern haben annähernd acht Erfahrung mit „neuen Technologien“, bei der Getreideerzeugung hingegen sind es nur noch zwei von drei und im Sektor der Tierproduktion entfallen auf 10 Tierzüchter keine sechs Tierzüchter, die Erfahrung mit Digitaltechnik haben.

Man sieht es, in diesem Berufsstand – wie in vielen anderen übrigens auch – gibt es eine Menge an Opponenten, die sich mit diesen Instrumenten „schwertun“. Fachleute sprechen von „digitaler Kluft“ und beruhigend wirkt, dass die Waagschale sich auf die

Seite der Internet-Nutzer neigt. Unter den Landwirten sind immerhin 42 %, die an der Nutzung digitaler Technologien keinen Vorteil erkennen, ein größerer Anteil (44 %) sieht darin ein Mittel Kosten zu senken und ihre Produktivität zu steigern. Unter ihnen gibt es jedoch weniger Personen, die denken, dass Digitaltechnik dazu beiträgt ihren ökologischen Fußabdruck zu vermindern (30 %), die Nahrungsmittelqualität und -sicherheit zu verbessern (29 %) oder der Herausforderung der Steigerung der Weltbevölkerung zu begegnen (19 %).

Bernard Keppenne, *Chief economist* des Auftraggebers dieser Studie, liefert den Unentschlossenen folgendes Argument: „digitale Werkzeuge sind bei Landwirten und für Landwirte entwickelt worden. Es bestehen zum Beispiel 400 mobile Anwendungen (Apps), die den Züchtern bei der Arbeit in ihrem Alltag helfen. Dieser digitale Übergang ist bereits auf den Weg gebracht worden. Man muss auch sagen, dass die Herausforderungen, welche die Landwirte in den nächsten Jahren werden annehmen müssen, bedeutend sind und sie ganz neue und innovative Mittel brauchen werden.“

Die Wallonie hat natürlich vorgesehen, den Landwirten dabei zu helfen sich diesen Herausforderungen zu stellen. Die Agentur für digitalen Wandel „Digital Wallonie“ arbeitet daran das Projekt des *smart farming*, der intelligenten Landwirtschaft, allgemeinverständlich darzulegen. Sie wird bei der Ausstellung von Libramont 2018 mit einem Messestand anwesend sein, der sich mit den digitalen Innovationen im Agrar- und Nahrungsmittelsektor befasst.

FLÄCHEN- ERKLÄRUNG ONLINE, ODER GAR NICHT

Hinter der quasi harmlosen Bezeichnung der herkömmlichen „Flächenerklärung und Beihilfeantrag“ verbirgt sich das Dokument, das sich im Laufe der Jahre als das wichtigste administrative Dokument im Zeitplan der Landwirtschaft durchgesetzt hat. Dieses Dokument, wenn es korrekt ausgefüllt ist, überhäuft den Landwirt mit den unentbehrlichen, von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgesehenen Beihilfen.



Bis vor kurzem prägten detaillierte Berechnungen und nicht enden wollender Papierkram oftmals die Flächenerklärung. Fortan zeigt die „Entmaterialisierung“ von Dokumenten, den Erwartungen der EU-Kommission und den strategischen Zielen der wallonischen Verwaltung gemäß, seine Wirkung. Im Jahr 2018 dürften zum ersten Mal 100 % der Flächenerklärungen per E-Mail eingehen. Dies ist eine kleine Revolution auf dem Land, aber auch für die Beamten des Öffentlichen Dienstes der Wallonie. Gespräch mit **Thierry Mahaut**, Direktor der Außendirektion Ciney innerhalb der Abteilung Landwirtschaft.



„IN VIELEN BETRIEBEN IST DER COMPUTER ZU EINEM UNUMGÄNGLICHEN VERWALTUNGSWERKZEUG GEWORDEN“

Thierry Mahaut
Direktor der Außendirektion Ciney
innerhalb der Abteilung Landwirtschaft

Die Entmaterialisierung von Behördengängen in Zusammenhang mit Beihilfen in der Landwirtschaft ist bereits angelaufen.

Thierry Mahaut: „Es ist nicht wirklich eine Premiere, wohl aber ein bedeutender Fortschritt. Die Anträge auf Beihilfe in der ADI-SA-Regelung (Beihilfen bei Niederlassung und Investitionsbeihilfen im Agrarsektor) sind voraussichtlich schon auf elektronischem Weg eingegangen. Doch in dem Fall der „Flächenerklärung“ sind sozusagen alle Landwirte (etwas mehr als 14.000 Antragsteller) betroffen, die Grundstücke in der Wallonie bewirtschaften.“



Alle?

TM: „Bis zum letzten Jahr konnten zumindest die einfacheren Erklärungen noch per Post versandt werden. Damals hat man die Erzeuger schon sehr dazu angeregt, den Schritt zu wagen. Doch seit 2018 haben sie die Wahl nicht mehr. Sie muss ausschließlich per Internet erfolgen, das ist Pflicht für alle. Auf die e-DS (elektronische Flächenerklärung) kann man jetzt seit 4 Jahren zugreifen, Papier ist fortan ganz aus dieser Handlung verschwunden. Selbst der Schriftwechsel oder Bescheinigungen, die von den Antragstellern gefordert werden können, sind digital erfasst und in pdf-Format in ihrem Dossier übernommen worden.“

Stellt dies für die Fachleute, die unsere Landwirte sind, eine Revolution dar?

TM: „Für den Agrarsektor ist eine große Vielfalt an Profilen kennzeichnend. Unter den älteren Landwirten haben so manche keinen Computer. Für sie ist dieser Schritt gewiss eine Revolution. Für sie werden teilweise in den Außendirektionen Begleitmaßnahmen vorgesehen. Doch in vielen Betrieben ist der Computer natürlich zu einem unumgänglichen Verwaltungswerkzeug geworden. Die Revolution sieht in diesem Fall schon anders aus.“

Eine schleichende Revolution?

TM: „Eben, nicht so sehr. Als wir festgestellt haben, dass die elektronische Flächenerklärung von den Nutzern schnell angenommen wurde, waren wir angenehm überrascht. 2015, im ersten Jahr, ist praktisch die Hälfte der Flächenerklärungen (über 7.000) auf elektronischem Weg eingereicht worden, während wir im geheimen hofften 25 % (nur!) zu erreichen. Durch die Mundpropaganda ging dann alles sehr schnell. Unter den Pionieren war der Eindruck oftmals äußerst positiv. Sie haben zweifelsohne dazu beigetragen

die mangelnde Bereitschaft der Skeptiker zu bewältigen und sind sozusagen zu den Verfechtern des neuen Systems geworden. Im Jahr 2018 bestand die Herausforderung darin, die letzten 3.000 immer noch widerwilligen Landwirte zu überzeugen.“

Sie hatten sowieso keine Wahl mehr.

TM: „Richtig! Die elektronische Erklärung ist eine von der Europäischen Union auferlegte Pflicht und wird selbstverständlich unterstützt von der wallonischen Verwaltung, welche die Entmaterialisierung von Dokumenten und den Bürokratieabbau zu einem der großen strategischen Ziele erkoren hat.“

Handelt es sich für die Direktion Landwirtschaft auch um eine Revolution?

TM: „Es ist jedenfalls die Weiterführung einer Arbeit, die bereits vor mehreren Jahren begonnen wurde, als die Erklärungen in Papierformat optisch abgelesen wurden. Für uns vereinfacht die online-Erklärung die administrative Kontrolle erheblich. Zu Zeiten des Papierformats erfolgte die Kontrolle von Hand und war mühsam. In den Erklärungen blieben zahlreiche Ungereimtheiten, die es zu berichtigen galt. Es war zum Beispiel nicht selten, dass ein Landwirt eine Agrarumweltbeihilfe für eine Wende-Parzelle auf einer Parzelle beantragte, die er als Grünfläche deklarierte. Es kam auch vor, dass man sich bei den angegebenen Flächen irrte, ohne festzustellen, dass es einen großen Unterschied gab zwischen der Skizze einer landwirtschaftlichen Parzelle und ihrer vermutlichen Fläche. Heute ist diese Art Fehler nicht mehr möglich. Fortan gibt es Kontrolle durch Abgleich oder cross checks, womit diese Ungereimtheiten vermieden werden. Wir arbeiten mit einem „intelligenten“ System zur Flächenerklärung.“



DIE QUAL DER WAHL

Die elektronische Flächenerklärung setzt sich bei allen durch, für Landwirte, die in Sachen EDV weniger erfahren sind bzw. keinen Internet-Anschluss haben, gibt es jedoch andere Lösungen. Für diesen Fall gibt es drei Verfahrensweisen.

EINS, der Landwirt selbst gibt die erforderlichen Informationen ein.

ZWEI, ein professioneller Beauftragter (Gewerkschaften, Buchführungsbüros, Vereinigungen, usw.) gibt die Flächenerklärung ein.

DREI, der Landwirt kann sich mit dem Verzeichnis seiner zu deklarierenden Parzellen und Praktiken zu einer der sieben Außendirektionen der Abteilung Landwirtschaft begeben, wo ein Beamter ihm beim Ausfüllen der elektronischen Formulare behilflich ist. Derzeit nimmt etwa ein Drittel der Antragsteller dieses Angebot wahr. „Viele fühlen sich beruhigt und nutzen oftmals die Gelegenheit, um uns Fragen zu dem einen oder andern Punkt der Vorschriften zu stellen, die die Beteiligten als immer komplexer betrachten“, erklärt Thierry Mahaut, Direktor der Außendirektion Ciney. Für unsere Beamten bietet diese Vorgehensweise auch eine schöne Gelegenheit, um konkret an der Umsetzung durch eine regionale Verwaltung teilzunehmen, die ihren Nutzern Gehör schenkt.

Was heißt das?

TM: „Dank der e-DS Anwendung (App) werden die Daten nach und nach überprüft, während die Erklärung in dem Portal PAC-on-Web eingegeben wird. So dass es fortan unmöglich ist, eine Erklärung zu bestätigen und vorzulegen, die Ungereimtheiten sog. gesperrte Ergebnisse enthalten könnte.

Für die administrative Kontrolle bedeutet dies daher eine Zeitersparnis, weil es nicht mehr notwendig ist, den Landwirt anzuschreiben bzw. zu kontaktieren, damit er diese Art Fehler verbessert. Papier war geduldig, demnächst prüft der Computer direkt online, was ihm vorgelegt, sprich eingegeben wird.“

Die online Erklärung umfasst auch einen wichtigen grafischen Teil.

TM: „Dies ist natürlich ein wichtiger Bestandteil. Der Landwirt gibt nicht nur die Kulturen und Flächen an, die er bewirtschaftet, sondern er ordnet sie vor allem im Raum zu. Dies gilt auch für Landschaftselemente, wie Hecken oder Tümpel zum Beispiel. Dies setzt somit die Verwendung eines leistungsfähigen geografischen Informationssystems voraus, auf das man direkt online zugreifen kann. Früher waren die Parzellen auf Luftaufnahmen aufgezeichnet, die im DIN-A3-Format ausgedruckt waren. Fortan bestimmt der Landwirt deren Standort mit den Zeichenwerkzeugen und den neuesten Luftaufnahmen, die die App ihm vorgibt, auf dem Bildschirm seines Computers. Das System berechnet die Fläche der betreffenden Grundstücke auf der Grundlage des Umrisses der Parzelle. Unter diesen Umständen ist es nicht mehr möglich, eine Fläche anzugeben, die viel größer ist als es in Wirklichkeit der Fall ist. Unsere Arbeit bei der grafischen Kontrolle wird somit auch vereinfacht, selbst wenn da in den deklarierten Flächen weiterhin noch andere Dinge zu überprüfen sind, so zum Beispiel das Einbeziehen

von nicht beihilfefähigen Elementen, wie z. B. ein Weg, ein Gebäude, oder (tatsächlich passiert) ein Fußballplatz! Ein weiterer Aspekt der Arbeit betrifft die doppelten Erklärungen, die selbstverständlich nicht geduldet werden.“

Ist die Sache wichtig?

TM: „Sie ist sehr wichtig für den Sektor, ich würde sogar sagen lebensnotwendig für die Leitung der Betriebe, denn für den überwiegenden Teil der Beihilfen, nämlich die Basisprämie, die Vergrünungszahlung, die Umverteilungsprämie, die an die Produktion gekoppelten Beihilfen (Rinder und Mutterschafe), die Natura 2000-Beihilfen, die Beihilfe für ökologischen Landbau, die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen sowie die Prämien für Junglandwirte, wird diese Flächenerklärung zugrunde gelegt.“

Wird die Regelung voraussichtlich weiterentwickelt?

TM: „Derzeit ist sie erfolgreich, doch die Reform der GAP 2020 wird wahrscheinlich – wenn nicht neue Beihilfen – so doch neue Bestimmungen zur Umsetzung bestehender Hilfen hervorbringen, was sich dann unweigerlich auf die Funktionsweise der „Flächenerklärung“, wie wir sie heute kennen, auswirken wird.“

WENN DIE DRONE DEN TRAKTOR BEGLEITEN DARF

Ist die Drone dazu bestimmt den Traktor und die Ausrüstung auf der Liste der Investitionen zu ergänzen, die im Jahr 2018 in einem Bauernhof unerlässlich sind? Muss sie für den Beamten, der mit der Kontrolle der Flächen beauftragt ist, überhaupt zur Grundausstattung gehören?

In Zusammenhang mit den Kontrollen landwirtschaftlicher Beihilfen, die vor Ort stattfinden, ist diese Technologie noch nicht eingeführt worden. Die derzeitige Verordnung (EU) macht die physische Kontrolle der landwirtschaftlichen Parzellen zur Pflicht, um eine ganze Reihe von Eckdaten zur Vollständigkeit der deklarierten Fläche zu überprüfen. Viele dieser Eckdaten gehen auf das menschliche Gutachten zurück. Ist die Drone somit unnütz? Gewiss nicht! Die Direktion Kontrollen der Abteilung Polizei und Kontrollen der ÖDW Landwirtschaft erkundet derzeit die Möglichkeiten diese besondere Technologie in Zusammenhang mit ihren Tätigkeiten zu nutzen. Ihr Einsatz bei der Kontrolle gewisser schwer zugänglicher Parzellen könnte in Betracht gezogen werden, um zum Beispiel die allgemeine Landmessung einer Parzelle, den Anteil der Grasdecke und der Gehölzvegetation an einer Dauergrünfläche oder auch die bestehenden kleinen topografischen Elemente, wie z. B. freistehende Bäume, Sträucher oder Hecken, usw. zu bewerten. Der Einsatz dieser Art von Gerät ist jedoch kostspielig und die Beamten müssen eine darauf ausgerichtete Schulung erhalten. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Möglichkeiten, die sie in Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Direktion bieten, zu bewerten, bevor deren Einsatz weiter ausgebaut wird.

Wenn die Drone auch noch nicht zum Arsenal des perfekten Kontrolleurs gehört, so begeistert sie doch langsam Forscher und

Fachleute. **Philippe Lejeune**, Professor an der Universität Liège, Leiter des Fachbereichs Forstwirtschaftliche Ressourcen, Gembloux Agro-bio Tech, merkt an: „Die Drone gehört bei der Waldzählung zu den aktuellen Instrumenten, doch die Entwicklung dieser Technik wird durch die geltende Gesetzgebung gehemmt, die nur den Sichtflug erlaubt, was im Wald unmöglich ist“. Dies hindert Gembloux Agro-bio Tech nicht daran, dort Forschung zu betreiben, wo die Drone zu einem wertvollen Hilfsinstrument wird. Dies trifft zum Beispiel zu, wenn das Wachstum von Mais in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Anbaubedingungen (Boden, Dünger, Lage, usw.) beaufsichtigt und gemessen wird. Dies trifft aber auch dann zu, wenn man das Verhalten von Tieren in Weideflächen ausfindig machen möchte. Die Anwendungsmöglichkeiten für die Beaufsichtigung zahlreicher Getreidekulturen kann man beliebig fortsetzen. „Dabei verfolgt man die Idee die geltenden meist komplexen Maßnahmen zu umgehen, indem man Bilder mit hoher Auflösung (High-Definition Images) aufnimmt und sie mit Multispektral-Technik und 3D-Zoom (Aufmaß-System) kombiniert“, fügt Philippe Lejeune hinzu.

Die Drone erweist sich im Forschungssektor also als sehr nützlich, um eine sehr präzise Information zu Forschungsstandorten zu übermitteln, kann aber auch ein wirksames Instrument im Dienst der Landwirte darstellen, d.h. um Kulturen mittel- und langfristig zu beaufsichtigen.



Sollte diese Technik jetzt in jedem Bauernhof eingeführt werden? Es ist noch nicht so weit. Doch man sieht an landwirtschaftlichen Genossenschaften, dass die Möglichkeiten zur Nutzung dieser Ressourcen zusehends zunehmen. Dies ist zum Beispiel der Fall der Société Coopérative Agricole de la Meuse (SCAM), die ihren Mitgliedern fortan für die Analyse landwirtschaftlich genutzter Grundstücke eine spezielle Drone zur Verfügung stellt. Ziel: für jeden Quadratmeter einer Parzelle den Bedarf an Dünger kennen, um ökologische Schäden zu vermeiden. „Konkret, so die Genossenschaft, kann die mit Sensoren ausgestattete Drone die agronomische Bewirtschaftung kartieren und sehr genaue Informationen zur Pflanze liefern, so zum Beispiel das Gewicht von 1 Quadratmeter Rapspflanzen oder der Chlorophyllgehalt des Weizens“. Das System bietet den Vorteil die Dosis des Düngemittels genau festzulegen, um Verschwendung zu verhindern, aber auch die Verschmutzung des Grundwassers durch überschüssige Nitrate zu reduzieren. „Daraus ergibt sich ein dreifacher Vorteil: weniger Dünger, besserer Ertrag und mehr Umweltschutz“. Rein theoretisch kann die Verbreitung

dieser Technik zwei unterschiedliche Fachbereiche bedienen, zum einen den Erwerb von Daten über das Speichern von Aufnahmen, die im Flug gemacht worden sind und

das Steuern der Drone und andererseits die Bearbeitung, Analyse und Auslegung dieser Daten. Oder auch „Wie gelangen wir langsam in die Ära der Landwirtschaft 2.0“?

WIE GEHT DAS?

Der Fachmann, der Präzisionslandwirtschaft betreiben möchte, nimmt mindestens einen Monat vor dem optimalen Stadium der Kulturpflanzen, die zu überfliegen sind, Kontakt auf mit Fachleuten (in diesem Fall, die Gesellschaft SCAM).

Er legt seiner Anfrage Auskünfte bei, so z. B. die Ortsbestimmung und die Merkmale seiner Parzelle, um den Rundflug organisieren zu können, die Merkmale seiner Geräte und der Inputs, die er wahrscheinlich verwenden wird (Konsole, Spritzgerät, Düngemittel, die er einsetzen wird, usw.). Die Gesellschaft beantragt die möglichen Überfluggenehmigungen und an dem Tag, an dem die technischen Bedingungen gegeben sind (Wetter, Vegetationsphase der Pflanzen, usw.) entsendet, die den Piloten und die Drone in die Region, um den Flug durchzuführen.

24 bis 48 Stunden nach dem Flug erhält der Auftraggeber die Düngungsmaßnahme in Form einer pdf.Datei und einer Datei, die seine Konsole lesen kann.



www.digitalwallonia.be/fr/publications/smart-farming

DIE PRÄZISIONS- LANDWIRTSCHAFT IST SCHON TEIL UNSERES LEBENS

#SmartFarming | digital
wallonia
.be

Smart Farming

Der digitale Wandel des Agrarsektors



<https://www.digitalwallonia.be/smart-farming/> • <https://www.digitalwallonia.be/?s=smart+farming>

Nicht zu viel und nicht zu wenig Dünger, Saatgut, Pflanzenschutzmittel und Ackerbestellung. Genau das, was für einen optimalen Ertrag auf den Zentimeter, auf den Millimeter genau gebraucht wird. Wovon ist die Rede? Mit weniger mehr erzeugen, aber auch weniger verschwenden, und auf die genaue Dosis am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt achten. Das nennt man Präzisionslandwirtschaft.

Präzisionslandwirtschaft ist in gewisser Weise dieses höchste Ziel, das jeder Landwirt, der darum bemüht ist seine Investitionen für jeden Quadratmeter seiner Parzelle zu optimieren, zu erreichen versucht. Präzisionslandwirtschaft ist, laut Wissenschaftlern, „ein Prinzip der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Parzellen, das Erträge und Investitionen in Produktionsfaktoren optimieren möchte, indem es versucht der Veränderlichkeit von Umgebungen und Bedingungen zwischen verschiedenen Parzellen sowie innerhalb dieser Parzellen Rechnung zu tragen.“

Wenn das Thema heute diskutiert wird, dann weil die neuen Technologien den Fachleuten in der Landwirtschaft die Instrumente zur Verfügung stellen, die es ihnen ermöglichen können, diesen Traum eines Tages in die Wirklichkeit umzusetzen. „Die Lösungen, die die Präzisionslandwirtschaft anbietet, befinden sich hauptsächlich wegen der Weiterentwicklung von drei Säulen im

Aufwind“, erklärt uns **Yannick Curnel**, Wissenschaftsattaché, Wallonisches Zentrum für Agrarforschung (CRA-W).

Drei Säulen? Digital Wallonie, die Agentur für digitalen Wandel in der Wallonie, geht in ihren Projekten zu „smart farming“ (intelligente Landwirtschaft) näher auf sie ein. Da ist zuerst die Entwicklung und Nutzung von Daten, die von Satellitenkonstellationen übermittelt werden. Diese Satelliten drehen ständig um die Erde (gewisse Satelliten können für die Geo-Positionierung genutzt werden, während andere für die Beaufsichtigung von Kulturpflanzen nützliche Bilder liefern). Die Technologien rund um Informationen und Kommunikation gehen förmlich „an die Decke“. Auch auf dem Gebiet der Präzisionsmechanisierung gibt es atemberaubende Fortschritte.

Die Revolution hat sicherlich mit der Fülle der Daten zu tun, welche die neuen

SMART FARMING ZUSAMMENGEFASST

Wie sieht ein Modell der intelligenten Landwirtschaft aus? Digital Wallonie, die Agentur für digitalen Wandel in der Wallonie, fasst den zu erwartenden Fortschritt in einer sehr interessanten Computergrafik zusammen.

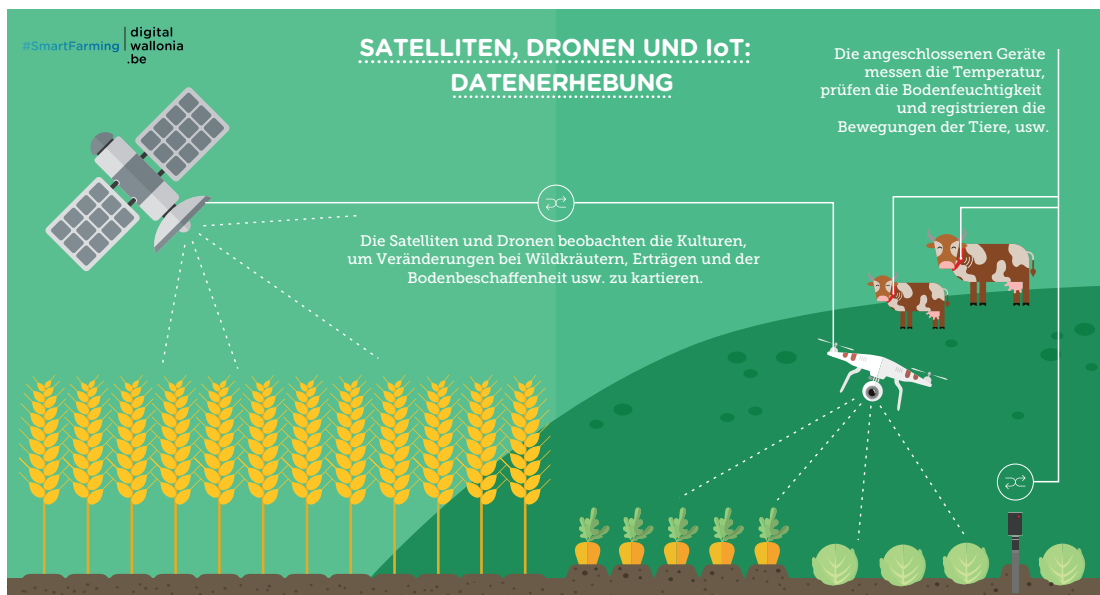
Bei diesem Modell könnte es sich um einen Bauernhof handeln, wo die Betreiber die Beiträge der Satelliten und Dronen wissenschaftlich verwenden, um den Boden zu kartieren, das Wachstum der Kulturpflanzen zu beobachten bzw. die Entwicklung von Wildkräutern zu überwachen.

Derselbe Landwirt kann angeschlossene Geräte erwerben, welche die Temperatur messen, die Bodenfeuchtigkeit überprüfen und dabei die Bewegungen der Tiere registrieren.

Bei der nächsten Etappe geht es um die Nutzung sog. „intelligenter“ Traktoren, die fähig sind mit den von Dronen, Satelliten oder seinen eigenen Sensoren zusammengetragenen

Daten zu interagieren, um Arbeiten automatisch am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt zu erledigen (Einbringen von Produktionsfaktoren, mechanische Arbeit). Träumen erlaubt und in gewissen Ländern ist dies kein Traum mehr, weil mechanische Roboter Anwendungen mit nahezu chirurgischer Präzision durchführen.

Die intelligente Landwirtschaft stattet den Landwirt mit einem Smartphone aus, einem hochmodernen intelligenten Mobiltelefon. Er kann sodann für seinen Betrieb über Anwendungen, die gleichzeitig viele Daten bearbeiten, die über Satelliten, Dronen, verbundene Geräte oder Wetterstationen übertragen worden sind, wertvolle Entscheidungen treffen. Die Landwirtschaft mag noch so intelligent sein, wir werden immer Landwirte brauchen, die sich darüber im Klaren sind.



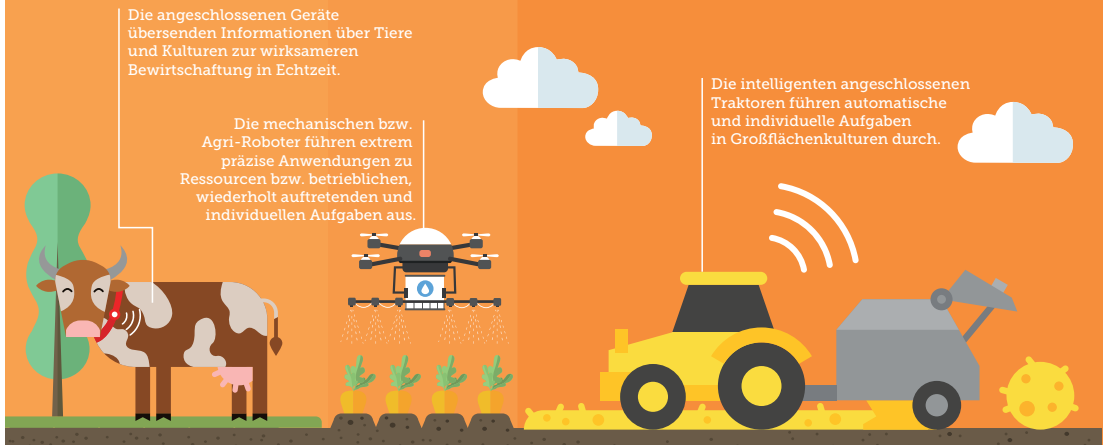
Sentinel-Satelliten des Copernicus-Programms der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) und die Satelliten von Geopositionierungssystemen liefern (z.B. GPS, GLONASS, Galileo). „Somit verfügen wir heute über kostenlose Bilder mit guten räumlichen und spektralen Auflösungen, die häufig in einigen Tagen aufgenommen worden sind“, fügt Yannick Curnel dem hinzu. Wozu? Diese Bilder werden zu unterschiedlichen Zwecken genutzt. Zuerst die Geo-Positionierung. Sie beruht auf dem selben Prinzip wie das „GPS“ der Pkw, der Traktoren und Maschinen. Es geht darum

das Fahrzeug und sein angespanntes Gerät bei der Arbeit auf dem Feld sehr genau zu steuern, damit es u.a. die Arbeiten, die auf einer selben Stelle nacheinander ausgeführt worden sind, speichern kann. Der Toleranzwert für die Genauigkeit kann hier bei 2-3 Zentimeter liegen. Es geht auch darum, eine Maschine zur mechanischen Unkrautbekämpfung zum Beispiel genauso präzise zu steuern (Sonden oder Sensoren tragen dazu bei die Position der Reihe genau aufzuspüren, was es ermöglicht, dass das Instrument nahe an der Kulturpflanze arbeitet, ohne sie zu beschädigen).

Die zur Geo-Positionierung eingesetzten Satelliten sind bei der Bodenbeobachtung ebenfalls wertvolle Verbündete (in diesem Zusammenhang spricht man von soil scan, Bodenscan). Somit ist es möglich die Bodenstruktur von zu bebauenden Flächen zu kartieren auf der Grundlage von der elektrischen Leitfähigkeit des Bodens, die mithilfe eines geopositionierten Gerätes berechnet wird, das von einem Quad gezogen wird, um die Aussaat (zum Beispiel mehr Saatgut in schwererem Boden) bzw. weiteres Beispiel, die Düngung je nach Bedarf anzupassen.

INTELLIGENTE TRAKTOREN, MECHANISCHE ROBOTER UND IOT: ARBEIT WIRD ERLEICHTERT

#SmartFarming | digital wallonia .be



Satelliten liefern die sog. „multispektralen“ (auch „hyperspektral“) Bilder, die es ermöglichen im Laufe der Jahreszeit und auf dem gesamten Grundgebiet diverse „Vegetationsindikatoren“ zu berechnen, die selbst auf die Entwicklung einer Kultur schließen lassen. Somit kann man mit ihnen u.a. Parzellen ausfindig machen, die Wachstumsverzug aufweisen. Auf diesem Gebiet kann die Satellitentechnologie ohne weiteres durch Dronen (die

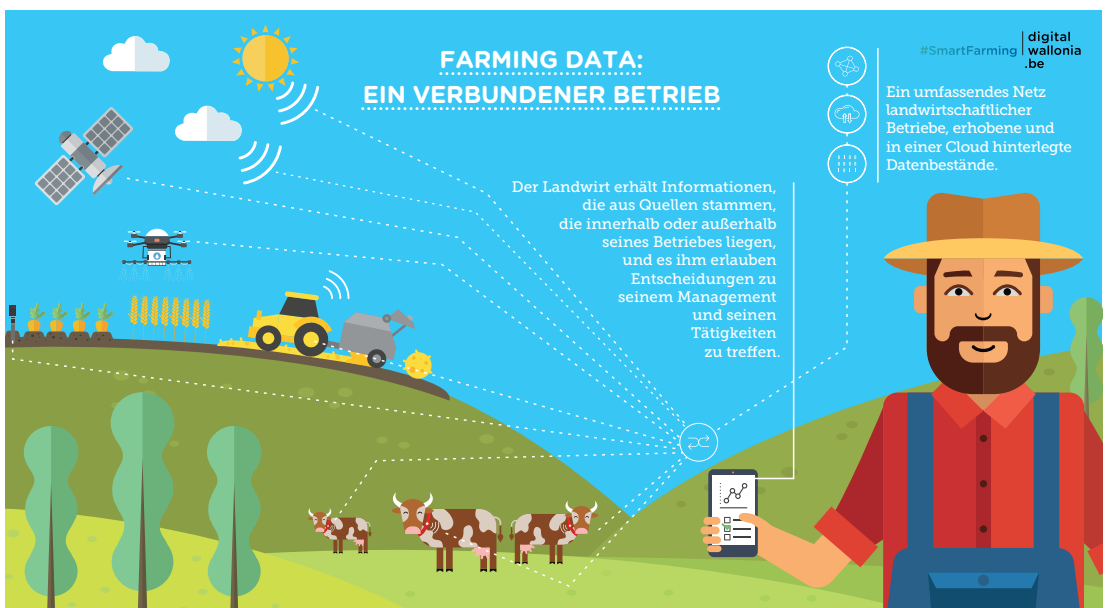
Informationen auf einer kleineren Fläche bereitstellen, allerdings sind diese wesentlich genauer) oder durch auf dem Traktor angebrachten Sensoren (liefern den Vegetationsindex in Echtzeit und ermöglichen es somit die Produktionsfaktoren unmittelbar Quadratmeter für Quadratmeter zu dosieren) ergänzt werden.

Es leuchtet ein. Diese neuen Technologien bieten u.a. die Möglichkeit die Stickstoff-

zufuhr exakt auf den Bedarf der Kulturpflanze abzustimmen. Am Ende ist dies in zweifacher Hinsicht vorteilhaft. Da ist ein finanzieller Gewinn (unnützes Überdosieren wird vermieden, der Ertrag in unzureichend gedüngten Zonen wird verbessert) und Vorteil für die Umwelt (die angemessene Dosis Stickstoff an der genauen Stelle, wobei Absickern von Nitratstickstoff ins Grundwasser eingeschränkt wird).

FARMING DATA: EIN VERBUNDENER BETRIEB

#SmartFarming | digital wallonia .be



HOF ‚LA CENSE DU MAYEUR‘, HIER VERRICHTEN ROBOTER DIE ARBEIT



‚La Cense du Mayeur‘: Dies ist ein Hof mit herkömmlicher Bezeichnung, die geschichtlich vermutlich auf die Regionalpolitik zurückgeht. Nichts ließ vermuten, dass dieser imposante, für die Region Borinage typische Betrieb eines Tages bekannt werden würde. Nichts – außer der Milchkrise im Jahr 2009.

Zu dieser Zeit kommen **Christophe Durant** und **Cindy Rabaey**, wie viele Kollegen, schlecht mit dem unerbittlichen Wertverlust ihrer Produktion zurecht, sehr schlecht. Um diese Talsohle zu durchqueren, starten sie einen Hofladen. Dort bieten sie sehr bald schon eine Mischung aus ihrer Produktion (Milch, Butter, Quark, Eiscreme, usw.) und der Produktion regionaler Warenhandwerker (Käse, Obst, Säfte, Marmeladen, Honig, Bier, Spirituosen, usw.) an. Ein interessantes Warenangebot, das ländliche Region, Qualität und kurze Wege kombiniert. Allerdings ist dies mit erheblicher Mehrarbeit verbunden.

Zwei Jahre später muss das Paar, das die Krise bewältigt hat, das Problem des übervollen Arbeitsplans lösen. Man beschließt in einen hochmodernen Melkroboter zu investieren. „Ich liebte es morgens und abends zu melken. Wir waren gut ausgerüstet, mussten aber eine Lösung finden, um unsere langen Arbeitstage zu kürzen. Wir haben uns für diesen Multi-tasking-Roboter entschieden“, erklärt Cindy Rabaey.

Größter Vorteil: die Kühe managen den täglichen Melkvorgang selbst, bewegen sich zwischen dem automatisierten Melkstand und den umliegenden Grünflächen. Zweiter Vorteil: der Roboter kann eine Kuh aufhalten, von der er weiß, dass sie schnell gemolken werden muss bzw. bei der er ein gesundheitliches Problem aufgespürt hat. Dritter Vorteil: das Instrument erfüllt und übermittelt auf einem professionellen Rechner, sprich Computer eine Reihe Parameter, so z. B. die Temperatur und elektrische Leitfähigkeit, Fettgehalt und Proteine der Milch, Brunst des Tieres, Wiederkäuen, Melkzeiten, usw.“ Pro Tag wendet man eine Viertelstunde auf, um zu sehen, ob es der Herde gut geht oder sie das eine oder andere Problem aufweist.“

Sicherlich muss man viel Geld investieren, doch das Instrument ist platzsparend. Wir haben sechs Monate Zeit, um das Gerät gut kennenzulernen, ich weiß vor allem, dass es uns viel Arbeit abgenommen hat, denn wir waren Sklaven unserer eigenen Arbeit. Dieser Roboter bringt dem Züchter zugleich Wohlergehen und Gesundheit (die ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen) sowie mehr Wohlbefinden für die Kühe.“

Um die Aktion „Entlastung von Arbeiten“ fortzusetzen, hat der Betrieb sich ebenfalls einen Misch- und Fütterungsroboter zugelegt. Das ist eine automatisierte „Schüssel“, die sich eigenständig im Betrieb bewegt. Der Roboter dreht den Tag lang zwischen der „Küche“, dem Ort, wo er Rationen mit Heu, Getreide, Rüben, Luzerne (Sichelklee) und Mineralien mischt und den Verteilstellen. „Bei unserer Betriebsgröße sind nur noch alle zwei bis drei Tage die Stellen aufzufüllen, welche die Futtervorräte enthalten“.

Die Tage sind weiterhin sehr arbeitsreich, mit dem Unterschied, dass Christophe Durant und Cindy Rabaey fortan Zeit haben für ihre Kunden, ihre Familie und Freunde. Sie können sich auch - was sie sich früher nicht vorstellen konnten - einige Urlaubstage erlauben. Cindy Rabaey räumt ein: „Man muss es mögen mit den neuen Technologien zu arbeiten und es akzeptieren, hin und wieder von einem Signalaruf geweckt zu werden“. Es gilt auch seine Investitionen den Eigenheiten des Betriebs entsprechend zu wählen: „Mit 110 Kühen, 50 Hektar Grünflächen und 50 ha Anbauflächen, konnten wir uns für Melk- und Fütterungsroboter entscheiden, aber es machte keinen Sinn digital vernetzte Instrumente oder Geräte für Anbauflächen zu kaufen. In diesem Sektor sind Investitionen schnell folgeschwer und jeder muss sehen, was zu ihm passt“.



www.censedumayeur.be



AGRICOGEST

ONLINE-INSTRUMENT FÜR DAS MANAGEMENT VON DIVERSIFIZIERTEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN

Sie sagten ‚AgriCoGest‘. Hören Sie, was dieses Neuwort bedeutet. Es hat selbstverständlich mit Landwirtschaft zu tun. Es geht dabei auch um Wirtschaft. Aber immer wieder um Management.

AgriCoGest ist einer der acht Preisträger des letzten Aufrufs zur Abgabe eines Projekts der „Division Entwicklung“ des ÖDW Landwirtschaft (Generaldirektion Landwirtschaft, Naturressourcen und Umwelt). Das Ziel besteht darin, die Entwicklung des wallonischen Agrarsektors zu unterstützen, wobei es um Pflanzen, Tiere, die Weiterverarbeitung von Agrarerzeugnissen, neue Absatzmärkte, usw. geht. Bei der letzten Fassung dieses Aufrufs, der im Jahr 2017 erfolgte, ging es darum, die Betriebe darauf vorzubereiten, dem Klimawandel zu begegnen und den Unwägbarkeiten der Märkte zu trotzen.

Marktrisiken können eine zerstörerische Wirkung entfalten, schlimmer als die Wetterkapriolen es je sein könnten. Doch wenn man letzteren auch kaum vorbeugen kann, so kann man doch versuchen sich vor erstgenannten zu schützen. Dies ist das Ziel der Erfinder der AgriCoGest-Software, einem online-Instrument zur erleichterten Verwaltung, das auf diversifizierte Bauernhöfe zugeschnitten ist.

Dieses Projekt, das vom Wallonischen Zentrum für Agrarforschung (CRA-W) initiiert worden ist, wird zusammen mit GroupeOne, Diversiferm und dem Netzwerk der Landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, die Sammeleinkäufe tätigen (GASAP) mit der finanziellen Unterstützung des ÖDW Landwirtschaft durchgeführt. Diese Initiative geht auf die Gegebenheiten zurück, die zahlreiche Betriebsleiter erlebt haben. Dies trifft zu bei der Überschuldung „die bei den Landwirten immer öfter anzutreffen ist“, so die Projektträger. Preisvolatilität kann unerwartete Erträge in einigen Monaten zu einem wirtschaftlichen Verlustgeschäft werden lassen. Gewisse Personen sprechen da noch Verstöße bei der Kontrolle der Finanzlage eines Betriebes an. Und dann ist da noch für all' diejenigen, die sich für die Diversifizierung entschieden haben, das Unbehagen, den Verkaufspreis eines Endproduktes festzulegen, wobei die tatsächlichen Produktionskosten genau zu bewerten sind.

Indem AgriCoGest dieses für jeden zugängliche Verwaltungsinstrument vorschlägt, soll dieses dazu verhelfen möglichen Ärger abzuwenden. Es zielt jedenfalls darauf ab „den Züchtern zu helfen, die Verwaltung der Finanzen ihres Betriebes zu verbessern, kritischen Situationen wie Insolvenz vorzubeugen, den Landwirten, die ihre Produktion diversifizieren, dabei zu helfen die Rentabilität ihrer Tätigkeiten zu bewerten und einen gerechten und lohnenden Preis zu bestimmen“.

Die Software ist eigentlich die Synthese von zwei bestehenden, sich ergänzenden Instrumenten: „TresoGest“, eine Excel-Verwaltungssoftware für Bauernhöfe mit diversifizierter Produktion, die seit 2015 vom CRA-W weiterentwickelt und „EcoBox“, eine vereinfachte online-Verwaltungssoftware für Kleinunternehmen, die seit 2013 von GroupeOne entwickelt wird.

AgriCoGest wurde in erster Linie für Landwirte konzipiert, um sie dabei zu unterstützen „ihre Verkäufe und ihre Kosten täglich im Verhältnis zu ihren Zielsetzungen zu vergleichen, Schlüsselindikatoren auszumachen und ihre Geldmittel zu verwalten“. Auch Beratungs- und Begleitstrukturen dürfen darauf zugreifen, „um das Finanzmanagement und die Unterstützung bei Diversifizierungsprojekten im Sinne einer Vereinfachung zu begleiten“.

Während der Testphase, die im Prinzip im Oktober 2018 durchgeführt wird, werden mit den ersten potentiellen Begünstigten, d.h. den Landwirten des Netzwerks der Landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, die Sammeleinkäufe tätigen (GASAP), Denkwerkstätten organisiert. Des Weiteren werden ab Februar 2019 Fortbildungsveranstaltungen für Strukturen angeboten, die Landwirte beraten und begleiten.

ACHT PROJEKTE

Beim Aufruf zur Abgabe von Entwicklungsprojekten im Jahr 2017 dürften die Dossiers folgende Themen behandeln, Anpassung an den Klimawandel oder Verbesserte Belastbarkeit von Betrieben. Von sechzehn Projekten konnten acht Projekte ausgewählt werden.

- **MIRHeatStress.** Den Spektralbereich des mittleren Infrarot (MIR) von Milch nutzen – dabei geht es darum, die Hitzebelastung von Milchkühen in der Wallonie aufzuspüren. Sie ermöglicht es die Zuchtpraktiken entsprechend anzupassen.
- **MaiSolVert.** Gleichzeitige Aussaat von Mais und einer Untersaat für eine einträgliche Agrarproduktion, kombiniert mit angemessenem Bodenschutz und Gewässerschutz.
- **SilCoGreen.** Weniger Konsum von Kunststoffen in der Landwirtschaft: Pflanzendecke für Maissilos.
- **AForCLIM.** Land- und forstwirtschaftliche Systeme, die dem Klimawandel angepasst sind. Modellschemen, Tests und Diversifizierung der Arten für verbesserte Belastbarkeit des Agrar-Ökosystems.
- **DéfaPot.** Chemische Unkrautbekämpfung von Speisekartoffeln auf Anbaufläche: ständige Anpassung der Dosis des Krautvernichtungsmittels mithilfe von Bildern, die von Pflanzensensoren übermittelt werden.
- **FABLE.** Entwicklung wallonischer Agrarerzeugnisse aus kontrolliert ökologischem Landbau, von differenzierter Qualität innerhalb von Fairtrade-Produktionsketten.
- **AgriCoGest.** Vereinfachtes online-Verwaltungsinstrument, das an Bauernhöfe mit diversifizierter Produktion angepasst ist. (s. Text)
- **ECOPHYTO für Obst & Gemüse.** Erstellen eines technischen Verzeichnisses für die Produktion von Obst, Gemüse und Kartoffeln in der Wallonie, wobei möglichst geringe Mengen chemischer Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen.

SIE PRODUZIEREN, WIR KONSUMIEREN, SIE VERSCHWENDEN

Vor drei Jahren schon startete die Wallonie ihren „Plan REGAL“. Es handelt sich dabei um ein resolutes Programm zur Bekämpfung von Produktionsverlust und Lebensmittelverschwendung. Ziel: bis zum Jahr 2025 die Berge an Müll, die jedes Jahr in der Mülltonne landen, um 30 % reduzieren.

Die Regierung hat diesen Plan, der -zig Maßnahmen umfasst, vor einigen Monaten auf den neusten Stand gebracht. Diese Maßnahmen betreffen einfach alle Etappen der Produktionskette und des Konsums, von dem Bauernhof ausgehend über den Vertrieb bis hin zum Restaurant. Wir sind in erster Linie an allem interessiert, was mit dem Bauernhof zu tun hat. Zahlreiche konkrete Aktionen sind in diesem Programm aufgenommen worden, zum Beispiel ist da die Aktion zur Reduzierung von Verschwendung während der Weiterverarbeitung unserer Rohstoffe in der Landwirtschaft. Zu diesem Zweck ist die Beratung in den Bereichen Hygiene und Technik eingeführt worden. Man möchte Problemen zuvorkommen, die Produktionen, welche den Erwartungen nicht entsprechen, zur Folge haben könnten. Doch der „Plan REGAL 2018“ hat noch einiges mehr in petto.

Die Wallonie möchte, bevor daran gedacht wird unverkaufte Ware weiter zu verarbeiten, einen Anreiz bieten, um den Verkauf regionaler Produkte zu fördern, indem Kantinenverantwortliche für die Aufnahme regionaler, saisonaler und ggf. biologischer Produkte in den Wochen-Speiseplan sensibilisiert werden. Es geht vor allem darum „Personal, Mitglieder von Gemeinschaften und deren Familien weiterhin das Interesse für Geschmäcker und Genüsse einer ausgewogenen Ernährung zu vermitteln, die Verantwortung gegenüber Erzeugern und Umwelt übernimmt, gleichwohl finanziell haltbar ist und die Köche von Großküchen (erneut) aufzuwerten und zur Handlung zu befähigen“.

ZAHLENANGABEN

33 %

Weltweit wird ein Drittel der landwirtschaftlichen Produktion nie gegessen. Die Verschwendung bei Produktionsverfahren bzw. Weiterverarbeitungsverfahren ist daran schuld.

1,3

Weltweit werden jedes Jahr 1,3 Milliarden Tonnen Nahrungsmittel verschwendet.

23

In Belgien werden pro Jahr 3,6 Millionen Tonnen Nahrungsmittel weggeworfen. Jeder Wallone wirft pro Jahr zwischen 14 und 23 Kilo Nahrungsmittel weg, dies entspricht immerhin pro Jahr einer geschätzten finanziellen Einbuße von 174 Euro.

Im Hinblick darauf unterstützt der Plan REGAL wissenschaftliche Forschung, die sich direkt oder indirekt auf die Reduzierung von Verlusten und Verschwendung von Lebensmitteln auswirkt. Das Programm bezieht sich auch auf Initiativen zur Begleitung von Landwirten, insbesondere auf solche Initiativen, die ihnen dazu verhelfen die Produktionsmengen sinnvoll zu verwalten. Dabei werden Themen wie z. B. Lagerverwaltungssoftware, das Nachverfolgen von Geräten, Maschinen usw. und Ratschläge zu den Lagerungsbedingungen behandelt. Diese Instrumente verfolgen das Ziel, die Leitung des Betriebs, aber auch die Qualität seiner Produkte und/oder seiner Dienstleistungen zu verbessern und ermöglichen es schließlich die Verwertung von Rohstoffen zu optimieren.

Die Wallonie verfolgt dieses Ziel aber auch, wenn sie Initiativen unterstützt, bei denen es um effizientere Techniken bei der Aussaat, der Ernte und Lagerung geht. Bei der Zucht geht es ebenfalls darum, den Züchtern die Beratung und Begleitung zukommen zu lassen, die sie benötigen.

Daraus geht ebenfalls hervor, dass die Vermarktung von Agrarerzeugnissen auf kurzen Wegen eine Annäherung von Erzeugern und Verbrauchern ermöglicht. Letzteren kann auf diese Weise verantwortungsbewusster Konsum nahegelegt werden.

DIE BEPFLANZUNG MIT HECKEN WIRD BEZUSCHUSST. SIE IST DAS ERGEBNIS EINER EHRGEIZIGEN UMWELTPOLITIK!

Der Mehlbeerbaum (Echte Mehlbeere), die Echte Walnuss, die Asch-Weide, der Ahorn, die Buche, der Haselnussstrauch, der Apfelbaum, der Pflaumenbaum, die Pappel, die Eberesche, usw. Die Liste der Bäume, die in Frage kommen, ist lang. Diese Liste, das sind eigentlich alle heimischen Baumarten und / bzw. alle Baumarten, die für die Pflanzung einer freiwachsenden Hecke oder eines linearen Niederwalds, das Anlegen eines Obstgartens oder die Pflanzung von Baumzeilen oder Bäumen in Frage kommen, die zum Kopfbaum geschnitten werden können.

Seit Herbst 2016 hat die Wallonie ihre Gesetzgebung in Sachen Beihilfe von Baumpflanzungen geändert. Die regionalen Behörden gewähren interessante Beihilfen. Der Antragsteller muss selbstverständlich eine Reihe strenger Bedingungen einhalten und insbesondere heimische Sorten wählen. Die Landwirte, wie andere wallonische Bürger auch, sind dazu aufgefordert mitzumachen. Gewisse Regeln sind jedoch geändert worden, zum Beispiel ist es verboten, in einem Abstand von bis zu 1 Meter von der Pflanzung Düngemittel zu verwenden oder zwischen dem 1. April und dem 31. Juli einen Schnitt vorzunehmen (außer für Vogelkirsche und Echte Walnuss). Wir behandeln das Thema nicht erschöpfend.

- **Freiwachsende Hecken.** Eine solche Pflanzung muss mindestens drei Arten enthalten, alle 70 Zentimeter eine Jungpflanze und auf 10 Meter Hecke höchstens einen hochwüchsigen Baum vorsehen. Das Projekt muss sich auf mindestens 100 Metern (ggf. in verschiedenen Abschnitten) erstrecken und ist in Wohngebieten mit ländlichem Charakter sogar auf weniger Meter auszuführen.
- **Linearer Niederwald.** Es gibt Bedingungen zur Anzahl der Pflanzenarten und zur Länge, die den Bedingungen für Hecken ähneln. Die Vorschriften zum Abstand werden hingegen flexibler gehandhabt (höchstens zwei Meter zwischen den

Jungpflanzen und höchstens drei Meter zwischen den Reihen) und der Niederwald darf nicht mehr als 20 % der Parzelle einnehmen, auf der er angelegt worden ist.

- **Obstgärten.** Ein neuer Obstgarten besteht aus mindestens 15 Hochstammobstgehölzen (dabei gelten höchstens 200 Bäume pro Jahr pro Beihilfeempfänger). Dabei ist für Pflaumenbäume ein Mindestabstand von sechs Metern, für Apfelbäume ein Mindestabstand von zwölf Metern usw. einzuhalten. Laut Vorschrift ist alle 10 Jahre ein Pflegegang Pflicht.
- **Baumzeilen.** Eine solche Pflanzung kann sich aus verschiedenen Arten, z. B. Mehlbeerbäumen, Birken, Eichen, Ahornbäumen, Gemeine Eschen, Buchen, Weiden usw. zusammensetzen. Alle gepflanzten Bäume müssen eine Mindesthöhe von 1,50 M. aufweisen, Teil eines Gefüges von mindestens 20 Bäumen, aber höchstens 100 Jungpflanzen je Hektar sein und von einer Stützstange gehalten werden.
- **Pflege von Kopfbäumen.** Die Maßnahme gilt für Kopfbäume, also Bäume mit Kopschnitt, die seit mindestens 30 Jahren stehen und seit mindestens 10 Jahren nicht mehr geschnitten worden sind. Die Beihilfe ist einmalig (ein Baum wird solange er lebt, 1 Mal bezuschusst), doch der Eigentümer muss sich dazu verpflichten den Baum mindestens alle 12 Jahre zu pflegen.

PRAXIS

- Bei den nachstehend aufgelisteten Bedingungen handelt es sich um Beispiele. Weitere Informationen sind online oder bei den Außendienststellen der Abteilung Natur und Forste erhältlich.
- Eine Auflistung von Bäumen (anerkannte oder zertifizierte Sorten) wird je nach Pflanzung, nach Naturregion und bzw. oder nach Bodenbeschaffenheit erstellt.
- Auch Bedingungen administrativer Art müssen erfüllt sein (insbesondere zu den Fristen, zu denen der Antrag eingereicht werden muss).
- Beihilfen für Subventionen für Ausrichtungsbäume bzw. Kopfbäume: 2 bis 4 € beim Kauf, 15 € für die Pflege eines Kopfbau. Für Obstgärten: 12 € je Baum. Für freiwachsende Hecken: 3 bis 5 € je Meter (die höchste Beihilfe ist für dreireihige Hecken vorgesehen). Für linearen Niederwald: 1 bis 3 € je Meter.
- Alle Informationen sind erhältlich auf der Website <http://biodiversite.wallonie.be/fr/10-10-2016-plantation-de-haies-alignement-d-arbre-vergers-taillis-lineaires.html?IDD=5227&IDC=3772> oder bei den Außendienststellen der Abteilung Natur und Forste.

KURZNACH- RICHTEN

Libramont

Nous sommes tous des enfants de la Terre

Die Landwirtschaftliche, Forstwirtschaftliche Ausstellung in Libramont ist das Datum, das die Landwirte im Jahreskalender ankreuzen sollten. Libramont ist eine Riesenausstellung im Freien, nimmt alljährlich auf einer 300 000 m² großen Fläche an die 220 000 Besucher und 800 Aussteller auf. Libramont ist aber auch die Hochburg für Debatten und Diskussionen und für die Ausgabe 2018 bildet diese Frage grundlegende Voraussetzung, Grundlage: „Wer wird unsere Städte morgen ernähren?“ „Landwirtschaft in städtischen Gebieten stößt bei der Stadtbevölkerung auf viel Sympathie, dabei schwingt eine bedeutende Kaufkraft mit, argumentiert die Ausstellung. Anstatt diese Erwartungen zu karikieren, schlagen wir den Landwirten vor, Fragen dazu zu stellen und vor allem in Zusammenhang mit der Produktqualität, der regionalen Produktion und Transparenz Antworten dazu zu liefern. Projekte zu gemeinsam genutzten Gärten, Treibhäusern auf den Dächern von Immobilien, usw. würden somit zu Marketinginstrumenten im Dienst der Landwirte.“

Termin: 27. bis 30. Juli 2018
(Grünlandtag: 31. Juli)
in Libramont.

www.foiredelibramont.be

DAS MESSGERÄT FÜR DEN MILCHMARKT

Entscheidungen von Züchtern sind um einiges sinnvoller, wenn sie auf Wirtschaftsindikatoren beruhen, die regelmäßig aktualisiert worden sind, anstatt auf Feststellungen, die nachträglich gemacht werden. Was für zahlreiche Sektoren zutrifft, stimmt insbesondere für den Milchsektor. Aus diesem Grund bietet die Wallonie eine Maßtabelle an, die Aufschluss über die Rentabilität von Milchbetrieben gibt. Diese Rentabilität wird nach dem Arbeitseinkommen berechnet, um eine Diagnose zu erstellen und die Diskussion aus Sicht des Züchters zugleich mit Überlegungen anzureichern. Infos auf <https://agriculture.wallonie.be/barometre-laitier-wallon>

WILDSCHÄDEN BEWERTEN

Die VoG/asbl Fourrages Mieux hat für „Wildschäden“ eine Software entwickelt, mit dem Ziel den Fachleuten dabei zu helfen den Betrag des Schadens, den die wildlebenden Tiere anrichten, möglichst genau zu schätzen. Die Werte der Datenbanken sind den Arbeiten spezialisierter agrarwissenschaftlicher Einrichtungen entnommen. Das Instrument bietet insbesondere den Vorteil, dass die Preise der verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionen und Arbeiten regelmäßig aktualisiert werden können. Die vorgeschlagenen Tarifsätze sind das Ergebnis eines Konsens zwischen den Beteiligten der Forst- und Landwirtschaft sowie der Jagd.

WOHLBEFINDEN DER TIERE

Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hirschartige, Geflügel, Kaninchen, usw. Die neuesten Entwicklungen der Gesetzgebung über das Wohlbefinden der Tiere, von der Geburt an bis zur Tötung, setzen fortan die Einhaltung vieler Vorschriften voraus. Aus diesem Grund hat die Wallonie eine besondere Website erarbeitet. Diese Website soll benutzerfreundlich, einfach und ergonomisch sein. Beim Surfen sind die neuesten Nachrichten des Sektors zu entdecken, da gibt es nähere Informationen über die Tierhaltung, die Zucht, die Impfung und die Pflichten der unterschiedlichen Beteiligten. Die Website ist so aufgebaut, dass Dienststellen, die von einem möglichen Verstoß betroffen sein könnten, informiert werden.

<http://bienetreanimal.wallonie.be>

FOIRE DE BATTICE

Dieser Veranstaltung, die seit 1937 im Herve Land stattfindet, ist seit 1989 neues Leben eingehaucht worden. Die Organisatoren haben es sich zur Aufgabe gemacht „ein positives Bild von der Landwirtschaft abzugeben und somit einen Dialog wiederherzustellen, der für das gute Verständnis auf dem Land erforderlich ist“. Sie arbeiten insbesondere daran das Vertrauen zwischen Kindern und Tieren wiederherzustellen (ihnen wird im Rahmen dieser Veranstaltung ein Tag gewidmet), Rinderrassen zu fördern und andere Tiertearten zu nutzen, die die Vielfalt ländlicher Regionen ausmachen. Auch die Kleintierzucht soll hier nicht zu kurz kommen. Viele Händler landwirtschaftlicher Maschinen machen „Battice“ zu einem unumgänglichen Veranstaltungsort, während die Warenhandwerker in den Messegängen die besten regionalen Erzeugnisse präsentieren.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung von Battice findet am **1. und 2. September** statt.

<https://www.foireagricole.be>



Weitere Veranstaltungen auf agriculture.wallonie.be

2. HALBJAHR

2018

OBJEKT	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
Bestellung von Dauergrünland						
Bodendeckung Nitrat fixierende Zwischenkultur	Aussaat	Aussaat	Frist für Aussaat: 15.		Vernichtung erlaubt ab 15.	
Bodendeckung im Umweltinteresse genutzte Fläche. Wird 3 Monate lang beibehalten	Aussaat	Aussaat	Daten: • Frist Aussaat: 30. • Frist Änderung Standort: 30.			
Bodendeckung Erosion	Aussaat	Aussaat	Frist für Aussaat: 15.			
Antrag auf Beihilfe agrarökologische Maßnahmen und Maßnahmen der biologischen Landwirtschaft				Frist: 31.		
Natura 2000 MU2 und MU3 (Managementeinheit) Mahd/Abweiden				Frist: 31.		
Natura 2000 MU4 Mahd/Abweiden	Erlaubt nach dem 15.			Frist: 31.		
Agrarökologische Maßnahmen Naturnahe Wiese • Intervention • Düngung • Mahd/ Abweiden						
		< 15.				
Agrarökologische Maßnahmen begraste Wendefläche MU5: -Mahd	> 15.		Frist: 30.			

■ Verboten |
 ■ Erlaubt |
 ■ Erlaubt, aber es gelten gewisse Einschränkungen

Entsprechend der Verordnung über den Datenschutz, des mit PAConWeb abgeschlossenen Übereinkommens und dem legitimen Interesse des ÖDW alle walonischen Landwirte, die von der GAP profitieren, informieren zu wollen, werden Ihre Kontaktangaben von der Direktion Kommunikation, Naturressourcen, Umwelt und Landwirtschaft (CREA) des Öffentlichen Dienstes der Wallonie (DGARNE) nur verwendet, um Ihnen unser Magazin „Les nouvelles de l'Agriculture“ zuzusenden und statistische Zahlenangaben über die Zufriedenheit zum Produkt bzw. zum Berufsbild unserer Abonnenten anonym zu erheben. Diese Angaben werden zu Marketingzwecken weder verkauft, noch verwendet. Diese Kontaktangaben werden aufbewahrt solange Sie unsere Dienste nicht per E-Mail [infoportail.dgarne@](mailto:infoportail.dgarne@spw.wallonie.be)

spw.wallonie.be bzw. per Post an nachstehende Adresse: SPW, Département du Développement, CREA, A l'attention de Mme Charlotte Racot, Chaussée de Louvain, 14 in 5000 NAMUR darüber informieren, dass Sie nicht mehr in unserer Datenbank stehen möchten. Keine Ihrer Daten wird einer anderen Dienststelle des ÖDW oder Drittpersonen mitgeteilt. Sie können ebenfalls darum bitten, dass Ihre Daten berichtigt oder gelöscht, deren Verarbeitung eingeschränkt wird bzw. sich der Verarbeitung widersetzen, indem Sie den Leitenden Sachbearbeiter an oben genannten Adressen kontaktieren. Sie wünschen weitere Informationen über den Schutz personenbezogener Daten und Ihre Rechte, siehe Portail de la Wallonie.

Jede Frage in Zusammenhang mit dem Datenschutz wird der Delegierte für Datenschutz des Öffentlichen Dienstes der Wallonie, Thomas LEROY, per E-Mail beantworten bzw. deren Beantwortung veranlassen. Schreiben Sie an dpo@spw.wallonie.be oder an die Postanschrift: SPW, Département des Affaires juridiques, A l'attention du Délégué à la protection des données, Thomas LEROY, Place de la Wallonie, 1 in 5100 JAMBES. Erfolgt innerhalb eines Monats nach Ihrer Anfrage keine Rückmeldung seitens des ÖDW können Sie die Datenschutzbehörde per E-Mail contact@apd-gba.be oder per Post kontaktieren und an nachstehender Adresse Beschwerde einreichen: Rue de la Presse, 35 in 1000 Bruxelles.

